

Seit einem Jahr gibt es in Zürich eine Pension nur für Frauen – sie hat grossen Erfolg **SEITE 17**

Ungeklärtes Manöver beim Katzenssee – Cadillac-Fahrer wird freigesprochen **SEITE 17**

Der Alltag kehrt auf die Ufenau zurück

Das Haus zu den zwei Raben dient ab dem 23. April wieder als Wirtshaus

Demnächst kann man auf der grössten Insel der Schweiz wieder Fischknusperli essen. Die Sanierung des Gasthauses auf der Ufenau ist bald abgeschlossen.

ALOIS FEUSI

«Die Maler sind im Haus. Das ist immer ein gutes Zeichen», sagt Fredy Kümin. Es ist ein sonniger Februartag. Das frische Weiss der Südfassade des Hauses zu den zwei Raben gleisst unter dem blauen Himmel, und der geschindelte Toilettenschopf auf dem Kiesplatz zwischen Wirtschaft und Viehstall schimmert golden. Der Präsident des Vereins Freunde der Insel Ufenau hat allen Grund zur Freude. Eineinhalb Jahre nach der Schliessung des Restaurationsbetriebs und der Einstellung des Kursschiffverkehrs Ende August 2016 nähert sich die Sanierung des aus dem 17. Jahrhundert stammenden und in den 1860er Jahren zur Wirtschaft umgebauten Pächterhauses plangemäss dem Abschluss.

Der 68-jährige pensionierte Biologielehrer Kümin aus Freienbach ist ein Gründungsmitglied des Fördervereins mit dem Ziel, das Kloster Einsiedeln in seiner «kulturgeschichtlichen Verantwortung auf der Insel Ufenau ideell und finanziell zu unterstützen». Das heute 11 Hektaren grosse Eiland war – damals noch als Halbinsel mit einer Landverbindung nach Hurden – 965 als Schenkung Kaiser Ottos an die Benediktinerabtei gelangt. Im klösterlichen Sprachgebrauch heisse die Insel Ufenau, und daran halte man sich auch im Verein, erklärt Fredy Kümin. Die Landestopografie verpasste dem Eiland dagegen ein «e»; vielleicht, weil der Name so leichter auszusprechen sei, mutmasst er.

Klösterliche Gastfreundschaft

Doch egal, ob mit oder ohne «e»: Die grösste Insel in den Schweizer Gewässern ist dank der zurückhaltenden, von kommerziellen Zwängen verschonten Nutzung ein idyllischer Ort der Einkehr und Beschaulichkeit geblieben. Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte das Kloster Einsiedeln im Sinne der benediktinischen Gastfreundschaft zwei Spazierwege angelegt und zwei Landestege gebaut. In den 1880er Jahren nahm die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) die Ufenau in ihren Fahrplan auf. Mittlerweile zieht die zum Naturschutz- und Moorgebiet Frauenwinkel am oberen Ende des Zürichsees gehörende Insel im Sommerhalbjahr jeweils Zehntausende von Besuchern an. Im Winter, wenn die ZSG keine Fahrten zur Ufenau anbietet und die Wirtsleute Rösli und Beat Lötscher das Gasthaus schliessen, ist die Insel unbewohnt.

Der schlechte Zustand der Bausubstanz sowie die Hygienevorschriften in der Gastronomie erzwangen die Erneuerung des Hauses. 2003 wurde ein Gesamtrenovierungskonzept mit geschätzten Kosten von 13 Millionen Franken beschlossen, das neben der Renovierung des Gasthauses auch die Restaurierung der Kirche St. Peter und Paul und der Kapelle St. Martin, die Sicherung der Ufer sowie den behindertengerechten Ausbau des Uferwegs West vorsah: eine Aufgabe, die das Kloster Einsiedeln finanziell nicht alleine stemmen konnte.

Am 29. Juni 2004 wurde daher der Verein Freunde der Insel Ufenau zur Unterstützung des Benediktinerstifts bei der Sanierung gegründet. Das Kloster Einsiedeln habe die Insel von jeher der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, ohne eine Gegenleistung einzufordern, erklärt Kümin. Da sei es nichts als recht, wenn die Öffentlichkeit nun auch etwas zur Erhaltung der Ufenau beitrage.



Die Ufenau ist ein idyllischer Ort der Einkehr und der Beschaulichkeit im Zürichsee.



Noch herrscht spätwinterliche Ruhe auf der Insel. Im April wird sie wieder für Besucher geöffnet.



BILDER: CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Dank zahlreichen Spenden und eigenen Mitteln aus Mitgliederbeiträgen und Aktionen konnten die 450 Vereinsmitglieder von 2004 bis 2017 insgesamt 5,9 Millionen Franken an die Stiftung der Klöster Einsiedeln und Fahr überweisen. Daneben vermittelten die Freunde der Insel Ufenau weitere Summen in der Höhe von 1,35 Millionen Franken. Das Kloster Einsiedeln leistet einen Beitrag von rund 3 Millionen Franken.

Die Gastwirtschaft im Haus zu den zwei Raben ist das letzte Objekt des 2003 erarbeiteten Sanierungskonzeptes. Die Kosten für den Umbau des Hauses mit Erneuerung der Insel-Infrastruktur belaufen sich auf rund 7 Millionen Franken. Noch fehlen rund 0,9 Millionen Franken, aber er sei zuversichtlich, dass auch dieses Geld zusammenkommen werde, sagt Kümin bei einem Kaffee im Anbau des Viehstalls. Er zieht eine Liste mit den Beiträgen der öffentlichen Hand

hervor. Die Gemeinde Freienbach bewilligte 750 000 Franken, der Bezirk Höfe steuerte 500 000 Franken bei, und der Lotteriefonds des Kantons Schwyz sprach 350 000 Franken. Die Nachbarkantone Zürich und St. Gallen bewilligten über ihre Lotteriefonds 200 000 und 135 000 Franken, und die Gemeinden Rapperswil-Jona, Wollerau und Feusisberg sprachen 135 000, 100 000 und 25 000 Franken. Lachen und Altendorf steuerten je 20 000 Franken bei.

Von den etwas weiter entfernten Gemeinden haben Horgen, Wädenswil und Rüschlikon 15 000, 10 000 und 5000 Franken zugesagt, rechnet Kümin weiter vor, und die Zürcher Oberländer Gemeinde Rüti hat 6000 Franken gesprochen. Zwei Drittel der angefragten Kommunalbehörden – unter ihnen die meisten der rechtsufrigen Seegemeinden – erteilten den Gesuchen aber Absagen. Der Präsident der Ufenau-Freunde macht

aus seiner Enttäuschung kein Hehl. Die Absagen seien meist sehr knapp formuliert gewesen, und als Begründung habe man den sparsamen Umgang mit den knappen Gemeindefinanzen angeführt oder dass man keine Projekte ausserhalb der eigenen Gemeinde unterstütze. Dabei sei die Ufenau nicht nur ein wunderbares Naherholungsgebiet, sondern auch ein Kulturgut mit überregionaler Ausstrahlung. Die Tatsache, dass hier zwei gut erhaltene Sakralbauten aus dem 12. Jahrhundert oder früherer Zeit einen Steinwurf voneinander entfernt in nicht überbauter Umgebung erhalten geblieben seien, sei schweiz- und wohl auch europaweit einzigartig.

Im Erdgeschoss des Stallanbaus ist der Technikraum der Gebäudegruppe mit der elektrischen Schaltzentrale und der Wärmepumpe eingerichtet. Man lege Wert auf einen möglichst umweltverträglichen Betrieb, betont Kümin. Das geht

bis hin zu den beiden Regalbrettern an der Wand, auf denen säuberlich aufgereiht die mit den Namen der Arbeiter beschilderten Kaffee-Einwegbecher auf ihre Wiederbenutzung warten. Man will möglichst wenig Abfall produzieren, und das fängt schon im Kleinen an.

Hier oben über dem Technikraum hat der Ufenau-Wirt Beat Lötscher mit Bänken und Tischen eine Behelfskantine eingerichtet. Zeitweise servierte er bis zu zwanzig Arbeitern den Znüni und das Mittagessen; inzwischen sind nur noch eine Handvoll Leute auf der Inselbaustelle beschäftigt. Von aussen präsentiert sich das Haus zu den zwei Raben wieder in alter Schönheit. Der für die Landesausstellung 1939 erstellte hölzerne Saalbau an der Nordseite schaut mit seinem grauen Anstrich so gut und solide aus wie noch nie.

Eigentlich war dieses Bauwerk als Provisorium gedacht und hätte nach der Landi wieder entfernt werden sollen. Das wurde aber unterlassen. Im Zuge der Sanierung wollte man den Holzanbau dann aber doch noch abreißen und durch einen Neubau des Architekten Zumthor ersetzen. Jenes Projekt erhielt aber 2011 eine bundesgerichtliche Abfuhr. Weil die Ufenau Bestandteil der Moorlandschaft Frauenwinkel ist, sind Neubauten nur zulässig, wenn sie dem Moorschutz dienen. In der Folge stellte man auf Empfehlung der Natur- und Heimatschutzkommission und der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege auch den Landi-Bau unter Schutz.

Gemischte Gefühle beim Wirt

Der Vorplatz für den neuen mobilen Grillstand ist mit Steinplatten ausgelegt, das Regenschutzdach an der Ostseite steht auf drei braun lackierten eisernen Säulen, die wie Bäume anmuten, und die Umgebungsarbeiten für die Gartenwirtschaft mit den schönen alten Platanen sind abgeschlossen. Die einstigen kleinen Kammern im Hausinnern sind zwei grossen Räumen mit Platz für insgesamt achtzig Gäste gewichen, und die grosszügige Küche mit Kühlraum im Landi-Anbau ist bereit für den Einbau von Geräten und Armaturen.

Damit können die Wirtsleute und ihre je nach Wetter und Saison bis zu elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel effizienter arbeiten als bisher. Die Speisekarte werde weiterhin einfach gehalten, betont Beat Lötscher; dies sei nur schon wegen der Vorratshaltung und der Kühlung eine Notwendigkeit. Ein nachmittägliches Gewitter zum Beispiel könne die Planung vollkommen durcheinanderwerfen. «Und dann stehst du da mit 200 Menüs, die du nicht verkaufen kannst.» Es werden Salatteller mit oder ohne Fleisch, Würste vom Grill und natürlich die beliebten Fischknusperli angeboten. Dazu gibt es Federweissen oder Blauburgunder vom inleigenen Rebbegg.

Bis zum zweitletzten Aprilwochenende, wenn lokale Behörden, Vertreter des Klosters Einsiedeln und die Freunde der Insel Ufenau die Wiedereröffnung feiern wollen, wird alles fertig sein. Ab dem 23. April 2018 ist das Restaurant im Haus zu den zwei Raben nach 603-tägiger Schliessung wieder zugänglich. Besuchen kann man die Insel aber schon ein paar Wochen früher. Mit dem Wechsel zum Sommerfahrplan am 30. März nimmt die ZSG ihre Kursfahrten wieder auf. Wie gut die Schiffe besucht sein werden, steht in den Sternen. Der Schiffs-Fünfliber liegt dem Ufenau-Wirt etwas auf dem Magen. «Mach dir keine grossen Sorgen», rät ihm Fredy Kümin. «In der ersten Saison werden die Leute aus Neugier kommen. Und wenn das Volk dann über die Initiative abstimmen kann, wird der Schiffs-Fünfliber so schnell versinken, wie er aufgetaucht ist.»